

74-88 10.

# Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 1.

4. Januar

1845.

## Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Calw.  
(Gläubiger Aufruf).

In der Gausache des † Johann Georg Schrempf, gewesenen Nagelschmieds von Simmozheim, wird die Liquidations-Verhandlung am Freitag den 31. Januar 1845 Vormittags 8 Uhr vorgenommen werden.

Man fordert die Gläubiger desselben unter Verweisung auf die im schwäbischen Merkur erscheinende weitere Bekanntmachung hiemit auf, ihre Ansprüche gehörig anzumelden.

Den 30. Dez. 1844.

K. Oberamtsgericht.  
Finckh.

Calw.

(Bitte um Beiträge für die Abgebrannten in Ebgingen).

Wir erlauben uns, die Mildthätigkeit der hiesigen Einwohner für die armen Abgebrannten in Ebgingen anzurufen, und um Beiträge für diese Unglücklichen zu bitten. Die Noth ist groß. Gegen 80 Familien sind obdachlos, Viele haben Alles verloren, und kaum das nackte Leben gerettet. Schnelle Hilfe thut doppelt Noth.

Am 19. Dezember 1844.

Gemeinschaftliches Amt:

M. Fischer. Schuldt.

Altenstaig, Stadt.

(Liegenschafts Verkauf).

Aus der Gantmasse des verstorbenen Sternwirths Fasnacht von hier werden am

Samstag den 11. Januar 1845

Nachmittags 2 Uhr

folgende Realitäten verkauft, nemlich:

Gebäude:

ein 3stöckiges Wohnhaus, das Gasthaus zum Sternen, mit Bierbrauerei und Branntweimbrennerei, auch Scheuer unter einem Dach, mit 5 Ruthen Hofraithe nebst bedeckter Kugelbahn hinter dem Haus, einer an das Haus gebauten Stallung und einem 4fachen Schweinstall beim Haus.

Gärten:

5/4 Ruthen Küchengarten beim Haus.

Mähfeld:

1 Morgen 17 Ruthen in der Weiberhalden beim Haus.

die Hälfte an 2 Mrg. 1 1/2 Brtl. 11 1/4 Rthn. auf dem großen Turnersfeld.

Wiesen:

die Hälfte an 1 Morgen 3 Viertel 12 Ruthen im obern Thal. Auf Spielberger Markung.

Wald:

circa 3 Viertel im Gselich.

Mähfeld:

2 Morgen 3 Viertel dasselbst.

circa 1/2 Morgen dasselbst.

circa 1/2 Mrg. beim Hezenwäldle.

Auf Egenhauser Markung.

circa 1/2 Morgen am Spielberger Weg.

Zusammen angeschlagen zu 7130 fl. Das Gebäude steht an einer frequenten Straße, und ist in gutem Stande unterhalten, auch sind die Felder von sehr guter Qualität und die Zahlungsbedingungen billig gestellt.

Die Verkaufs-Verhandlung findet auf hiesigem Rathhause statt, wozu die Kaufsliebhaber mit der Bemerkung eingeladen werden, daß unbekannte Auswärtige obrigkeitliche Vermögenszeugnisse mitzubringen haben.

Den 20. Dezember 1844.

Güterpfleger,

Joh. Georg Müller.

vd. Stadtschuldheiß Speidel.

S o m m e n h a r d t.

(Liegenschafts Verkauf).

Nach gemeinderäthlichem Beschluß vom heutigen; solle dem Michael Ehins dahier seine sämtliche Liegenschaft im Wege der Hilfsvollstreckung in öffentlichen Aufstreich gebracht werden, hiezu ist Tagfahrt der 30. Januar k. J.

Vormittags 9 Uhr

festgesetzt, wozu Kaufsliebhaber auf das hiesige Rathhaus mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß sich auswärtige dießseits unbekannte Käufer mit gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Die Liegenschaft besteht:

1) in einer 2stöckigen Behausung und Scheuer nebst Wagenschopf und 1 gewölbten Keller unter einem Dach,

2) in circa 3 1/2 Morgen Aker und Mähfeld und circa 2 Viertel Garten neben dem Haus,

3) in circa 5 1/2 Morgen Aker und Mähfeld und circa 2 Morgen Wiesenplatz und circa 2 Viertel Garten entfernt vom Haus,

4) circa 1 Mrg. 1 Brtl. Wald.

Sämmtliche Liegenschaft ist in gutem Zustande.



Am 25. Dezember 1844.  
Aus Auftrag des Gemeinderaths:  
Schuldheiß Dittus.

**S o m m e n h a r d t.**  
(Wiederholter Hausverkauf).

Nachdem nun der am 9. d. stattgehabte Hausverkauf des Peter Mann in Kenheim, Walker in Burgstall bei Marbach, kein genügendes Resultat ergeben hat, so wird auf den Antrag des Schuldners ein nochmaliger Verkauf des im Calwer Wochenblatt vom 16., 20. u. 25. Nov. d. J. näher beschriebenen Hauses und Garten, vorgenommen, wozu die Kaufs Liebhaber auf

Freitag den 10. Januar k. J.  
Vormittags 9 Uhr  
auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Am 25. Dez. 1844.  
Aus Auftrag des Gemeinderaths:  
Schuldheiß Dittus.

### Außeramtliche Gegenstände.

**C a l w.**  
(Danksagung).  
Für die zahlreiche Leichenbegleitung unserer lieben seligen Mutter, Barbara Bögele, sagen wir unsern innigsten Dank.  
Die Hinterbliebenen.

**C a l w.**  
Es könnte Jemand vom Lande mit einer hiesigen Gesellschaft den „Schwäbischen Merkur“ lesen; Näheres bei,

Fr. Hammer,  
in der Ledergasse.

**C a l w.**  
Es wünscht Jemand vom Lande mit einer hiesigen Gesellschaft den Beobachter zu lesen; wer? sagt  
Ausgeber dieß.

**C a l w.**  
Es wird in ein Wirthshaus eine Hausmagd gesucht, die sich über Treue, Fleiß und Ordnungsliebe ausweisen kann, dagegen ihr ein guter Lohn und anständige Behand-

lung zugesichert wird. Näheres bei  
Herausgeber dieß.

**C a l w.**  
Es hat Jemand eine Kammer für eine Person auf Lichtmess oder Georgii zu vermieten. Wo? sagt  
Pfrommer im Biergäßle.

**C a l w.**  
(Stockfische Empfehlung).  
Rein und weiß gewässerte Stockfische sind von heute an bis Ostern immer frisch zu haben bei  
B. Josenhans,  
Seifensieders Wittwe.

**C a l w.**  
Der Unterzeichnete verkauft selbstgemachtes hänsenes und flächsenes Tuch, die Elle von 18 bis 30 kr. und  $\frac{3}{4}$  breit, hänsenes Tischzeug von 32 bis 36 kr.  
Leineweber Widmann  
in der Ledergasse.

**C a l w.**  
(Geschäfts Empfehlung).  
Ich erlaube mir, die Anzeige zu machen, daß ich das Geschäft meiner Eltern übernommen habe, es mit größtem Fleiß fortsetze und meine selbstfabrizirten Waaren höflich empfehle; als: Pferdsmaulkörbe, Pferdskämme, Rinnketten, Schnallen, Pferdsköpfen, Rosen, Steigbügel, Sattelschienen, Chaisenstäbe, Chaisenhandgriffe, Thürendrucker, Tafelleuchter, Glockenleuchter, Rohrleuchter, Patentleuchter, Schaum- und Schöpfköpfe, Verlegelöffel von Neusilber, dergl. Sporen, Stangenzierathen, Wein- und Bierhähnen u. s. w. sowie im Versilbern und Vergolden aller Artikel, die in mein Fach gehören; ebenso unterziehe ich mich allen Reparationen aufs Billigste, und treffliche Arbeit wird garantirt.

Immanuel Holz,  
Gürtlermeister.

**C a l w.**  
Ich habe mein Logis sogleich oder bis Lichtmess an eine stille Familie zu vermieten.  
Schneider Pfeffer.

### W i l d b a d.

(Hausverkauf).

Mein in der Nähe der Stadt an der Hauptstraße gelegenes Wohngebäude ist mir entbehrlich geworden, daher ich beabsichtige, solches zu verkaufen. Es ist zweistöckig 60' lang und 35' breit, enthält 6 heizbare und 4 unheizbare Zimmer, 4 Cabinette, 2 Kammern, Küche und Keller. Remisen und Stallungen sind rechts und links an das Hauptgebäude, 1 Stock hoch, angebaut. Das Ganze ist mit einem schönen Hofraum umgeben und hinter demselben sind circa  $1\frac{1}{2}$  Viertel Garten.

Zu jedem Gewerbe passend würde sich dasselbe vorzüglich seiner freundlichen Lage wegen zu einem Sommeraufenthalt für eine Herrschaft eignen.

Die Kaufsbedingungen werden ganz billig gestellt, und kann mit mir täglich ein Kauf abgeschlossen werden.

Philipp Keppler.

**G e l d a u s z u l e i h e n,**  
gegen gesetzliche Sicherheit:  
211 fl. Pfleggeld bei Daniel Emen-  
dörfer in Liebenzell.  
156 fl. Pfleggeld bei Matth. Roth-  
fuß in Welteneschwann.  
70 fl., 80 fl. und 50 fl. Pfleggeld  
bei Christoph Stroh in Calw.  
300 fl. Pfleggeld gegen zweifache  
Sicherheit bei J. Fr. Wöhrle  
in Calw.  
100 fl. Pfleggeld bei Melchior Eisen-  
hardt in Dachtel.

### In den Ardennen.

(Schluß).

Dann kommt der Wirth selbst, — fuhr das redliche Kellermädchen fort — und meldet die Ankunft dieser vornehmen Gäste; er bittet Sie, in Berücksichtigung dieses unvorhergesehenen Umstandes, den Offizieren zu erlauben, mit Ihnen zu speisen, weil das fertige Mittagessen wohl für fünf Personen, welche an demselben Tische sitzen, aber nicht für zwei verschiedene Tafeln ausreichen



würde. Sie willigen ein: eine Weigerung würde Ihr Schicksal nur beschleunigen. Wenn Sie einwilligen, so gewinnen Sie Zeit, und gebe der Himmel, daß Sie mit Ihrem Bedienten ein Mittel finden mögen, die Mordanschläge zu vereiteln.

Ich war wie versteinert, und erst nach einer Weile bekam ich meine ganze Geistesgegenwart wieder. Ich bat das Mädchen, mir meinen Bedienten zu senden, sobald dieß ohne Aufsehen zu erregen geschehen könne. Pierre wollte mir anfangs nicht glauben, aber die einzelnen Umstände, welche ich ihm mittheilte, machten ihn aufmerksamer. Zur Vorsicht, sagte er, gehe ich in den Stall, als wollte ich die Pferde besorgen, und hole unsere Pistolen, die ich leicht in den Taschen verbergen kann.

— Kaum war er wieder im Speisesaal, so hörten wir Pferdegetrappel, und drei Offiziere, in der von dem Mädchen bezeichneten Uniform, ritten in den Hof ein. Pierre hegte jetzt keinen Zweifel mehr.

Es ist nur zu wahr, sagte er; während der Wirth zu Ihnen kommt, gehe ich wieder in den Pferdestall. Es ist besser, daß er uns nicht beisammen sieht; aber später gehe ich Ihnen nicht von der Seite.

Nach einigen Minuten erschien der Wirth. Es läßt sich kaum ein gutmüthigeres Gesicht denken. So wie das Mädchen mir es angezeigt hatte, bat er mich höflich um Entschuldigung wegen eines mir zu machenden Vorschlages. Es sind so eben drei Offiziere von der kaiserlichen Garde angekommen, sagte er; würden Sie wohl erlauben, daß diese Herren mit Ihnen speisen? Es ist allerdings wohl für fünf Personen zu essen da; aber wenn in zwei verschiedenen Zimmern servirt würde, so reicht es für beide Tafeln nicht aus. Sie werden es gewiß nicht bereuen, die Bekanntschaft dieser Herren zu machen: es sind Stabs-offiziere, und gewiß keine unangenehmen Tischnachbarn.

Ich suchte möglichst meine Fassung zu behaupten, und erwiederte, daß mir die Gesellschaft dieser Herren

viel Vergnügen machen werde. Nur müssen meine Tischnachbarn, fügte ich hinzu, es nicht übel nehmen, wenn mein Bedienter mit mir am Tische speist. Ich reise um meiner Gesundheit willen; ich bin häufigen Krampfanfällen unterworfen, und darf ihn daher nicht von meiner Seite lassen. Ich stellte mich, als ob ich den Eindruck, welchen diese unerwartete Nachricht auf den Glenden machte, nicht bemerkte, und ließ ihn fortgehen. Pierre, der bald nachher eintrat, gab mir meine Pistolen, und sagte: Ich habe meinen Plan gemacht. Hören Sie. Sie setzen sich einem der Räuber gegenüber, die beiden andern nehmen an derselben Seite der Tafel Platz; ich setze mich gegenüber. Wenn das Dessert aufgetragen wird, so ergreife ich mein Glas; Sie schießen dann den Ihnen gegenüber sitzenden nieder, ich nehme die beiden andern auf mich. Zielen Sie aber gut. Unsere Rettung hängt von ihrer Geistesgegenwart ab; nur der Muth kann uns retten.

Ich versprach dem treuen Pierre mich tapfer zu halten. Während ich mir im Geiste das bevorstehende Blutbad ausmalte, wurden die vorgebliehen Offiziere von dem Wirth eingeführt. Ihr Anzug war gewählt, aber zu gesucht; ihre Reden vielleicht etwas zu frei, aber ohne unanständig zu seyn. Sie dankten mir auf das Verbindlichste für die Ehre, die ich ihnen zu Theil werden ließe; kurz, sie spielten ihre Rolle vortrefflich. Die Blicke, welche sie bei Pierres Anblick unter einander wechselten, entgingen mir nicht. Als sie ihre Complimente ausgekramt hatten, entschuldigte ich mich, daß ich meinen Bedienten an der Tafel müsse Platz nehmen lassen, und führte denselben Grund an, welchen ich bereits dem Wirth zur Erklärung dieser Nothwendigkeit gegeben hatte. Das Mittagessen wurde aufgetragen; jeder Bissen schien mir im Munde stecken bleiben zu wollen; mein schlechter Appetit wurde bemerkt; ich schob ihn auf Rechnung meiner schwachen Gesundheit. Die Banditen aßen, tranken und schwazten nach Herzenslust.

Die Mahlzeit war beinahe been-

det; die schöne Kellnerin, welche uns bediente, hatte die Schüsseln abgenommen, als einer der Räuber, welcher Pierre gegenüber saß, etwas zu suchen schien. Ich finde meine Dose nicht, sagte er; dann fügte er, sich an Pierre wendend, hinzu: Mein Freund, wollen Sie mir den Gefallen thun, hinunter in die Küche zu gehen? Auf dem Eschentische werden sie eine goldene Dose finden; es ist die meinige, ich ließ sie dort liegen.

Pierre antwortete ganz trocken, er vollziehe nur die Befehle seines Herrn. Der Räuber verbiß seinen Grimm, und wandte sich sehr höflich an mich mit der Bitte, meinem Bedienten den Auftrag zu geben. Glücklicherweise trat unsere schöne Aufwärterin in diesem Augenblicke ein. Ich sagte, sie könne ihm seine Dose bringen. Er schickte sie auch wirklich hinunter; sie kam aber mit der Nachricht zurück, daß unten keine Dose zu finden sei. Thut nichts, sagte der Bandit: Bring Champagner!

Während sie den Wein holte, vermischte der zu meiner Rechten sitzende Pseudo-Offizier sein Schnupftuch, und forderte Pierre barsch auf, es ihm aus dem Gastzimmer zu holen. Diese Aufforderung beantwortete der alte Soldat wie er die erste beantwortet hatte; er fügte hinzu, die Aufwärterin werde sogleich zurückkommen, und ihm das Schnupftuch holen. Der Champagner kam; die Flasche war noch nicht entkorkt, als das Schnupftuch sich zufällig unter dem Tische fand. — Die schöne Aufwärterin verließ jetzt das Zimmer; indem sie die Thüre schloß, warf sie mir einen Blick zu, den ich nie vergessen werde. Er schien zu sagen: Ihre Stunde ist gekommen; wir werden uns nicht wiedersehen!

Die Flasche machte die Runde; als die Reihe an Pierre kam, schaute er mich scharf an, und sein Blick schien zu sagen, daß es Zeit sei zum Handeln. Er setzte das Glas an den Mund, und dann auf den Tisch. Ich saß wie festgebannt. Pierre fragte mich: Sind Sie krank! — Nein, erwiederte ich. Ich wußte



wohl, was er wollte, aber alle meine Kraft war geschwunden. Er fügte hinzu: Ich sehe, Sie haben Ihre Herzstärkung nöthig. Bei diesen Worten steckte er die Hände in die Taschen, zog seine Pistolen heraus, und — schoß mit unglaublicher Schnelligkeit die beiden ihm gegenüber sitzenden Offiziere nieder. Dann stürzte er wüthend auf den dritten zu, warf ihn zu Boden, und rief mich zu Hilfe. Pierre band ihm mit einer Serviette die Hände auf den Rücken, und ich bedeckte ihm mit einer andern das Gesicht.

Während ich den Glenden bewachte, holte Pierre einen Strick, womit der Gefangene fest gebunden wurde. Jetzt setze ich mich aufs Pferd, sagte der alte Haudegen: und jage in die nächste Stadt, welche nur eine Meile von hier entfernt ist; ich hole die bewaffnete Macht. Unterdessen bewachen Sie den Gefangenen; Sie haben nichts zu fürchten, das ganze Haus ist leer. Zählen Sie nur auf mich, Sie sollen aus Ihrer unangenehmen Lage bald befreit werden.

Der brave Pierre eilte fort. Ich war entschlossen, mein Leben theuer zu verkaufen, wenn etwa die Befreiung des Gefangenen versucht werden sollte. Die Thüre war sorgfältig verrammelt. So stand ich zwei Stunden lang, und schaute bald durchs Fenster, bald auf den am Boden liegenden Banditen. Dieß waren die längsten Stunden meines Lebens.

Endlich kam Pierre in Begleitung des Friedensrichters und einer Abtheilung Gendarmen zurück. Ich übergab ihnen den Gefangenen. Das Haus wurde von oben bis unten durchsucht; es war keine lebende Seele zu finden. Aber in dem großen Keller, dessen Eingang sehr geschickt versteckt war, fanden sich mehrere Skelette und Leichname. Die irdischen Ueberreste dieser Unglücklichen wurden auf dem Friedhofe von Mézières bestattet. Das Wirthshaus war durch die ergrimnten Landleute zerstört.

Der Wirth war nebst seiner schönen Kellnerin verschwunden, und man hat nie etwas von Beiden ge-

bört. Ich bot Alles auf, um das Schicksal des Mädchens zu erforschen; ich setzte bedeutende Geldsummen auf eine befriedigende Auskunft, und würde noch jetzt die Hälfte meines Vermögens geben, wenn ich sie wieder finden könnte; denn ich verdanke ihr das Leben. Der brave Pierre erhielt auf Empfehlung des Generals zum Lohn für seine Uner-schrockenheit, eine Anstellung als Mauthbeamter.

### Vermischtes.

Hans Stanz, Bürger zu Straßburg, gab auf die Frage: welches sind die Glückseligsten der Welt? den Bescheid: „Die, deren Eltern in der Hölle sind!“ — und als man ihn weiter fragte: warum? erwiderte er: „Weil sie ihren Kindern viel Hab' und Gut erwuchert oder sonst mit Sünden gewonnen haben, wovon jene sich nun ein Wohlleben machen.“

### Ein langes Wort.

Jemand hat für den in Breslau entstandenen Anti-Hunabnehmungs-Verein folgenden Titel vorgeschlagen: „Künstlichhinsichtnichtsbeimbegegnendurchhutodermuzeabziehenincommodirenwollender-Verein.“

### Ehr naïv!

Ein Herr, den die Natur in Betreff der Nase sehr schlecht bedacht hatte, speiste bei der Marquise von L... Während der Tafel drehte sich die kleine Tochter des Hauses immer ungeduldig auf dem Sessel hin und her, als würde sie von einer Bemerkung gequält, die sie vergebens

zu unterdrücken suchte. Endlich konnte sie sich nicht weiter beherrschen und rief ganz entschlossen und laut über den Tisch der Mutter zu: „Aber Mama, warum hast Du mir verboten, von der Nase des Herrn R... zu reden? Er hat ja gar keine.“ —

### Uebertriebene Oekonomie.

J...s, ehemals Director des K. Theaters in London, war ungemein ökonomisch. Man erzählt folgenden charakteristischen Zug von ihm: Eines Morgens machte der kleine Mann, der die Augen überall haben wollte, die Runde im Theater und bemerkte eine fast ausgeleerte Tonne Brennöl. Um sich genau zu überzeugen, wie viel noch darin sei, bog er sich so weit über den Rand, daß er hineinfiel, und da die Tonne sehr groß war, konnte er nicht wieder heraus. Sein Hilfeschrei zog einen Lampenputzer herbei, der ihm aus der Affaire half; aber der sparsame Director bat seinen Befreier, ihn mit den Kleidern an einen Balken über dem Fasse zu hängen, damit das an ihm befindliche Öl ablaufe und nichts verloren gehe.

### R ä t h s e l.

Das erste läuft, das zweite läuft,  
Das erste aus dem zweiten läuft,  
Das Ganze ist einer von den Orten,  
Bei welchem viel gelaufen worden.

Redakteur: Gustav Rivinius.  
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buch-  
druckerel in Calw.